

**Die Kriegsküchen.**

Ein neuer Vorschlag.  
Von Rosa v. Miori.

Ob wir Kriegsküchen brauchen oder nicht, ist wohl gar keine Frage. Wir brauchen sie und hätten sie schon längst haben müssen. Daran werden die mehr oder weniger zahlreichen Anmeldungen nichts ändern, sie werden aber auch kein klares, verlässliches Bild bieten.

Gerade jene Haushaltungsvorstände, die die billigen Kriegsküchen am meisten herbeiführen — die Legion der Fixbeholdeten —, werden einer sozusagen öffentlichen Einbefennung ihrer Bedürftigkeit aus falscher, ganz und gar unangebrachter Scham aus dem Wege gehen.

Darum sollte man nicht erst lange herumfragen, sondern darangehen, den schon bestehenden Volksküchen, den Auspeisestellen usw. die Mittelstandskriegsküchen anzualiefern. Ich fürchte sehr, der Erfolg wird ein ungeahnter sein.

Wer mit bescheidenem fixen Einkommen wird heute nicht glücklich sein, die drückendste Sorge, wie er sich und die Seinen sattmachen kann, von sich genommen zu sehen!

Ob sich aber all die Tausende, die diese Erleichterung so sehr wünschen, auch vorher schriftlich anmelden werden? Kaum!

Die Zentralstelle der Kriegsfürsorge hat seit Kriegsbeginn so hervorragendes Organisationsvermögen bewiesen, daß auch die Kriegsküchenfrage keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten darf. Sollten die vielen kleinen Gastwirtschaften, die heute kaum ihren Betrieb aufrecht halten können, nicht dem Zwecke dienstbar gemacht werden können? Die Form ließe sich wohl finden. Es wären da gleich eine Menge Abgabestellen, was einen nicht zu unterschätzenden Vorteil für die Hausfrauen bedeutet. Dann kann auch weit besser gekocht werden, da weniger Portionen gleichzeitig hergestellt werden müssen.

Man kann auch jetzt noch, trotz der Leuerung, mit ein wenig Liebe zur Sache und viel Sorgfalt und Nachdenken gut und nahrhaft kochen.

Freilich müssen sich da alle in Betracht kommenden Faktoren — die Stelle, die die Auspeisung ins Leben ruft sowohl wie die Köche und Köchinnen, die die Speisen bereiten — klar darüber sein, daß es nicht allein gilt, Hungerige satt zu machen, sondern daß die Hungerigen auch ein Anrecht haben, ihre Sättigung in wohllichmedender und nahrhafter Form zu bekommen.